

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

Inserate:  
Für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Quartalschluß machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 12 Ngr. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 2½ Ngr. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stübengrün, Sosa, Carlsfeld u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Mit dem Versprechen, den Wünschen unserer Leser nach jeder Seite hin so viel als möglich Rechnung tragen zu wollen, bittet um gütige Unterstützung durch zahlreiches Abonnement

die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Bekanntmachung.

Die Immobilien-Brandkassenbeiträge auf den Termin 1. October 1872 sind nach 1 Pfennig pro Einheit spätestens bis zum 10. October dieses Jahres an Herrn Ernst Löscher bei Vermeidung executivischer Beitreibung abzuführen.  
Eibenstock, am 26. September 1872.

Der Stadtrath.  
Dertel.

## Erledigung.

Die unterm 18. September a. c. in No. 112 dieses Blattes erlassene öffentliche Vorladung des Handarbeiter Herrmann Ernst Günzel von hier hat sich durch dessen Stellung erledigt.  
Eibenstock, am 25. September 1872.

Das Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht.  
Kefinger.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende amtliche Bekanntmachung: Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Reichs-Wechselstempelmarken zu wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke, (Indossament u.) dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marken kein zur Niederschreibung eines Vermerkes hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner der zur Seite oder zu beiden Seiten der Marke etwa frei bleibende Raum seiner ganzen Ausdehnung nach in Höhe der Marken zu durchkreuzen ist. Außerdem müssen in jeder einzelnen der aufgeklebten Marken mindestens die Anfangsbuchstaben des Wohnorts und des Namens desjenigen, der die Marke verwendet, sowie das Datum der Verwendung mittelst deutscher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern), ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben werden. Auf diese zur Sicherung der Stempel-Einnahmen notwendigen Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Strafe der Contravention hiermit aufmerksam gemacht.

— Der Entwurf eines Gesetzes über das Versicherungswesen, welcher demnächst dem Bundesrathe und eventuell dem Reichstage vorgelegt werden soll, wird, wie man der „N. Z.“ von hier schreibt, die reichsgesetzliche Regelung dieser wichtigen Materie auf derselben Grundlage in Aussicht nehmen, auf welcher die Reichsgesetzgebung bezüglich der Aktiengesellschaften beruht. Mit anderen Worten, die Reichsgesetzgebung wird auch auf diesem Gebiete das Konzessionswesen beseitigen und die Zulässigkeit von Versicherungsanstalten an die Einhaltung der gesetzlich fest zu stellenden Normativbestimmungen knüpfen.

— Dem Reichstage soll, der „A. A. Z.“ zufolge, in der nächsten Session der Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes vorgelegt werden.

— In Folge vielfacher Abgänge und Neuformationen, sind bei den Militär-Intendanturen mehrfache Balangen unter den Mitgliedern eingetreten, die, obwohl zu denselben eine größere Anzahl von Offizieren kommandirt sind, nicht haben gedeckt werden können. Zur Abstellung dieses Uebelstandes soll sicherem Vernehmen nach seitens des Kriegsministeriums nachgegeben worden sein, daß zur Intendantur-Partie auch Gerichts-Assessoren, Referendare und Auditeure zugelassen werden können, wenn sie den im Reglement vom 2. Juli 1818 gestellten Bedingungen entsprechen, vornämlich Landwehr-Offiziere sind. Den Reflektanten dürften sich beim Uebertritt die günstigsten Chancen darbieten.

— Die Umgestaltung der Artillerie, — so schreibt man der „Fr. Z.“ — wie sie jetzt angeordnet worden ist, führt sich allerdings als provisorisch ein, wird aber gar bald definitiv sein und vermuth-

lich schon dem nächsten Reichstage die zur Herbeiführung dieses Definitivums erforderliche nicht unbedeutende Summe abgefordert werden. An der nöthigen Begründung wird es auch nicht fehlen und die von Thiers ins Leben gerufene Umformung der französischen Artillerie zur Mehrbelastung des deutschen Reichsäckels vorgeführt werden. Daß nach einem großen, welterschütternden, die Zustände und politischen Verhältnisse klar legenden Kriege noch immer ein drückender, bewaffneter Frieden an der Tagesordnung ist, wird — den künftigen Geschichtsschreiber sicher beschäftigen. Der Bundesrath, welcher sich mit der beregten Vorlage, wenn sie zur Reise gedeihen soll, noch näher vertraut machen muß, wird dieselbe anstandslos passiren lassen, zumal der Ausschuß für das Landheer und die Festungen die Vorberatung und in demselben nur Baiern einen ständigen Sitz hat, während die übrigen Mitglieder desselben, sowie die Mitglieder des Ausschusses für das Seewesen, von dem Kaiser ernannt werden.

Die neue preussische Taktik, die in der ganzen deutschen Armee zur Anwendung kommt, beschreibt ein Berichtsfatter der „D. Z.“ recht anschaulich, der den jüngsten Manövern in Berlin beigewohnt hat. Diese Taktik beruht auf der Ausdehnung des zerstreuten Gefechtes. Die Hälfte des Bataillons wird in Schützen-Schwärmen aufgelöst, die sich vor dem Gros herziehen und das Schützengefecht auf 1000 Schritt mit dem verbesserten Gewehre bereits beginnen können. Große dichte Colonnen werden überall nicht mehr gebildet, sondern jede Compagnie marschirt für sich und sucht beim Stehen des Gefechtes entweder nach Deckung hinter einem Gebäude, Busch oder einer Terrainerhöhung, oder sie lagert auf der Erde, um möglichst wenig Zielpunkt zu geben. Die Artillerie wird zu großen Batterien zusammengestellt, um eine Nachwirkung zu erzielen, dabei sind aber jeder Brigade einzelne Batterien zugetheilt, um die Wirkung des Gewehres zu unterstützen. Endlich ist die Cavallerie ganz auf die Flügel geworfen und dahin gestellt, wo man eine schnelle Umschwung beabsichtigt. Sie wird ausschließlich zur Flanken- und Rückenbedrohung verwendet und soll namentlich durch Ueberraschung wirken. Mehr wie früher ist die Attaque geübt, um wie eine Windesbraut plötzlich Flanke und Rücken des Feindes zu überfluthen. Während die Infanterie also möglichst Versteckens spielt, sich durch aufgelöste Linien und durch günstige Deckung dem Auge des Feindes zu entziehen sucht, seinen Geschossen den Zielpunkt entzieht, tritt die Cavallerie in großen Massen mit Ueberraschung auf und sucht durch Umgehung vorzugsweise zu wirken. In der Vertheidigung der Infanterie gegen Reiterangriffe ist aber ein neuer Factor eingeführt. Sonst wurden große Vierer gebildet, welche nach allen Seiten Front machten und allensfalls mit dem Bajonnette die Reiter abhielten. Davon scheint aber ganz abgegangen worden zu sein. Wenigstens ist uns nirgends eine solche Formation vor Augen gekommen. Vielmehr wurden die Schützenlinien beim Herannahen der Cavallerie im Laufschritte enger zusammengezogen und dann, platt auf dem Boden liegend, ein mörderisches Schnellfeuer auf die Reiter eröffnet. Auch hinten stehende, dichtere Compagniecolonnen hatten sich wenigstens auf die Kniee niedergelassen und nahmen so das Gefecht mit den die erste Reihe durchbrechenden Reitern auf, indem sie, mit colossaler Schnelligkeit Hargirend, Compagniesalven abgaben. Man wird annehmen können, daß einem solchen Feuer, zu dem sich noch die Granaten der beigeordneten Batterie gesellen, unmöglich die Cavallerie wird Stand halten können. Die ganze Taktik hat einen durchaus offensiven Charakter, alle Waffengattungen sind diesem Zwecke gemäß vertheilt und eingeübt. Es ist nicht die Rede davon, in der Schnelligkeit Chancen aufzuwerfen und hinter diesen ein stehendes Gefecht zu liefern, sondern das Terrain auf alle mögliche Weise zu benutzen, aber nirgends ein festes Domicil aufzuschlagen, sondern unaufhörlich vorwärts zu streben und im schnellsten Laufschrutte von einer Deckung zur anderen zu avanciren, und wo eine solche unmöglich ist, dem Feinde durch das Niederlegen auf den Erdboden jeglichen Zielpunkt zu entziehen.

Das Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. macht bekannt, daß Personen, welche vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges der Gesellschaft Impérial (Credit viager) zu Paris versichert waren, von demselben eine sie interessirende Mittheilung entgegennehmen können.

Nachrichten aus dem Riesengebirge melden, daß seit einigen Tagen das Hochgebirge mit einer Schneedecke überzogen ist.

#### Frankreich.

Versailles. Thiers hat, wie die „R. Z.“ schreibt, beschlossen, am Ende der Balancen der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Vice-Präsidenschaft der Republik vorzulegen. Was er noch vor einigen Monaten, als die Majorität der Versammlung den Vorschlag machte, als eine Beleidigung zurückgewiesen haben würde, weil er darin eine Falle und eine Kundgebung des Mißtrauens gegen sich erkannte, beieifert er sich jetzt, selbst einzuführen. Die offi-

ciösen Blätter haben darin Weisung erhalten und vertheidigen heute die Vice-Präsidenschaft, wie sie dieselbe im vorigen Winter kritisirten. Herr Thiers hat endlich einsehen müssen, daß die Lage ganz allein auf ihn beruht, und er weiß, daß er nicht unsterblich ist, obgleich er zu den Bierzig der Akademie gehört. Er weiß, daß, wenn er plötzlich abtreten sollte, Frankreich in ein politisches Chaos versenke, welches am nächsten Tage Anarchie sein würde. Er ist der unentbehrliche Mann, und diese Meinung wird sogar von den Radicalen getheilt, obgleich sie den Ex-Diktator Gambetta an ihrer Spitze haben.

#### Italien.

In der Nacht zum 20. September fanden in Rom zur Jahresfeier des Einzugs der italienischen Truppen allerlei friedliche Demonstrationen statt. Im Vatican war zahlreicher Empfang. Der Papst, der auf mehrere Ansprachen antwortete, sagte u. A.: „Die Kanonenschüsse, welche heute Nacht abgefeuert wurden, erdröhnten bis tief in mein Herz. Wenn der Sieger edelmüthig wäre, hätte er Rom diese Trauer erspart.“ Der Papst forderte auf, für seine Feinde zu beten.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. September. Die Leiche des verstorbenen Königs Karl XV., welche soeben hier eintrifft, wurde sofort nach der Ankunft nach dem königlichen Schlosse gebracht. König Oskar und der Herzog von Dalarna begleiteten den Zug. Die Truppen waren in Parade aufgestellt. Der Sarg wurde von den Adjutanten des verstorbenen Königs getragen. Das Publikum, welches nach vielen Tausenden zählte, betheiligte sich unter Kundgebungen der tiefsten Theilnahme an dem Zuge.

#### Provinzialnachrichten.

Die diesjährige Hauptkonferenz der Lehrer der Annaberger Diocese beschloß, bei dem Landtage oder der Staatsregierung zu petiren, daß die Confirmation der Kinder von der Entlassung aus der Schule getrennt und auf ein späteres Alter verlegt werde. Dieser Antrag wurde gegen 1 Stimme angenommen.

Der Verein sächsischer Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen hat in den letzten 5 Vereinsjahren 9910 Thlr. an 966 erkrankte Mitglieder verausgabt. Trotzdem hat der Verein noch einen Ueberschuß und zwar in Höhe von 849 Thlr. gemacht. Der Reservefond ist auf 3300 Thlr angewachsen.

Dresden, 25. September. Das „Dr. Journ.“ bestätigt, daß der sächsische Landtag zum 28. October wieder einberufen werden soll. — Der heutigen Verhandlung des ersten allgemeinen deutschen Handwerker-tages haben die Staatsminister des Innern und der Justiz, von Kostitz, Wallwitz und Abeken, beigewohnt. — Heute Mittag 1 Uhr hat unter Theilnahme der Spitzen der Behörden die feierliche Eröffnung der Pferdeisenbahn Dresden-Blasewitz stattgefunden.

#### Angekündigte Gerichtsverhandlungen.

Den 16. October Vormittags 9 Uhr wider den Büstenmacher Herrmann Gläßer aus Rothenkirchen wegen schweren Diebstahls. Vorsitzender Herr Gerichtsrath von Dieckau.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 22. bis zum 28. September.

Aufgeborene: 98) Herr Conrad Erasmus Landrock, Referendar im Gerichtsamt zu Eibenstock, ein Junggeselle, Reservelieutenant u. Inhaber des eisernen Kreuzes, u. Jungfrau Amalie Minna Bretschneider alth. 99) Fr. Louis Baumann, Klempner in Schönheide, ein Junggeselle, u. Jungfrau Erdmuthje Fr. Huster alth. 100) Carl Heinrich Jugelt, Handarbeiter, u. Emma Viehweg alth. 101) Gottlieb Ferdin. Beybrauch, Handarbeiter, u. Johanne Pauline Preiß alth. 102) Herrmann Fr. Reuter, B. u. Tuchmachermeister in Kirchberg, ein Wittwer, u. Marie Alinde Punt in Muldenhammer. 103) Ernst Guido Lippold, Tischler alth., u. Marie Ernestine Kleint in Hundshübel, 104) Herr Herrmann Einar Weiskner, Lehrer in Dresden, ein Junggeselle, u. Jungfrau Pauline Selma Fehrmann dajelbst.

Getraufte: 251) Eddy Emilie Bahll in Blauenthal, unehel. 252) Auguste Hulda Krauß in Wildenthal. 253) Ernst Herrmann Jugelt, unehel. 254) Carl Gustav Jugelt, unehelich. 255) Ernst Paul Runze.

Begrabene: 168) Der Emma Ruch außerehel. S. Ernst Emil, 7 J., 169) Ein todtgeb. S. des Chr. Caspar Bernb. Sonnenfeld, Buchbindermeisters alth. 170) Ein todtgeb. S. des Fr. Albert Bauer, Maschinensiders. 171) des Aug. Fr. Keller, Musterzeichner, S. Max Albert, 8 M. 23 J. 172) des weil. G. Aug. Ungethüm, Fuhrmanns in Blauenthal, hinterl. L. Einna Marie, 23 J., 6 M. 7 J.

18. Sonntag nach Trinitatis.

(Erntefeier.)

Predigttext:

Vorm.: 1. Chronik. 17, 8—12: Pf.

Nachm.: 2 Corinth. 9, 8—11: P.

Beichtanspr.: D.

bezeichnet  
sowie der  
sowie zwe  
Einigung  
aufgenom  
beleuchten  
hochhalten  
burg, wie  
Die  
billigste Beirung  
Aufgabe  
berichtet über  
10.000  
A  
wirksam  
brochener  
verdanken  
à Stück  
wird bei  
hen für  
Don  
5ter Klaff  
Auf  
genbach  
belegung.  
Kellerstuf  
werden se  
Falkenstei

**T**rotz der großen Concurrenz, welche seit dem Erscheinen der „Reichsfackel“ (vormals „Industrieller Humorist“) auf dem Gebiete der Witzblatt-Literatur hervor- getreten, hat doch noch keines der vielen Concurrenz-Unternehmungen bei so eminent billigem Preise eine solche Mannigfaltigkeit und brillante Ausstattung ge- boten als die

## „Reichsfackel“,

welche daher unstreitig als das

billigste, reichhaltigste und freisinnigste  
Witzblatt der Welt

bezeichnet werden kann. Die renommirtesten Humoristen und Satyriker Deutschlands versorgen die „Reichsfackel“ mit dem vorzüglichsten Leucht- und Brenn-Material, sowie der rühmlichst bekannte Maler und Zeichner Chr. Förster in jeder Nummer durch mindestens ein großes caricirtes Original-Portrait berühmter Persönlichkeiten, sowie zwei große Caricaturen und sonstige Illustrationen für Reflex und Strahlenglanz Sorge trägt.

Die „Reichsfackel“, welche mit dem Wahlspruch: „Nord und Süd sind nicht mehr zu trennen,“ in's Leben trat, darf sich schmeicheln, rüstig an der Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben und das erste Witzblatt gewesen zu sein, welches in so energischer Weise den Kampf mit

### Jesuitismus und Muckerei

ausgenommen hat. Die „Reichsfackel“ wird auch ferner durch Wort und Bild mit Geist, Witz und Humor sowohl, als auch mit Satyre und Ironie alle Uebelstände beleuchten und zu deren Ausrottung nach besten Kräften beitragen, stets den Wahlspruch:

„Nicht nur ein einiges, sondern auch ein freies Deutschland!“

hochhaltend.

Die „Reichsfackel“ erscheint wöchentlich einmal in 4 Seiten Groß-Folio, kostet pr. Quartal nur 18 Sgr. und ist sowohl direct durch die Expedition in Ham- burg, wie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probe-Nummern sind gratis zu beziehen durch

die Expedition der „Deutschen Reichsfackel“ in Hamburg.

Die billigste Zeitung  
Berlin's,  
vortreflich redigirt.  
**Die Woche.**  
Organ für das gesamte öffentliche Leben.  
Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Preis bei allen deutschen Reichs-Postanstalten vierteljährlich 20 Sgr.;  
frei in's Haus pr. Briefträger 22 1/2 Sgr.

## Eine Berliner Zeitung

zu lesen, wird bei der Wichtigkeit Berlins als Hauptstadt des Deutschen Reiches und als Brennpunkt alles politischen und geistigen Lebens wohl für Jedermann immer mehr und mehr zur Nothwendigkeit.

**Auf welche Zeitung** aber soll man abonniren bei der Menge der gegenwärtig in Berlin existirenden?

Aus vollster Ueberzeugung können wir Allen, welche sich mit geringem Opfer an Zeit und Geld über alle wichtigeren Vor- kommnisse des politischen, wie nichtpolitischen Lebens orientiren wollen, die in Berlin dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung: **„Die Woche“** zum Abonnement bestens empfehlen.

Dieselbe bringt in jeder Nummer eine ebenso klar wie treffend geschriebene Uebersicht der politischen Ereignisse, kurze Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, an- ziehend geschriebene Lokal- und Vermischte Nachrichten von Berlin und auswärts, Berichte über Theater, Musik und Kunst, die interessantesten Gerichtsverhandlungen von Berlin und auswärts, eine treffliche unparteiisch gehaltene Börsen- Rundschau, die sehr wohl als Rathgeber bei Kapitalanlagen dienen kann, belehrende Artikel aller Art und schließlich ein **ausgedehntes Unterhaltungsblatt** mit vortreflichen Original-Erzählungen der beliebtesten Schrift- steller Deutschlands. Im 4. Quartal werden darin zum Abdruck gelangen:

- 1) Im Wege. Novelle von Ludwig Habicht.
- 2) Die Photographie. Erzählung von Julius Bacher.
- 3) Ohne Consens. Sociale Schattenbilder von G. Löwenherz.
- 4) Verloren und gefunden. Erzählung von Alfred Steffens.
- 5) Verlassen. Novelle von G. A. König.

Bei diesem reichen Inhalte und gutem Druck und Papier ist der Preis von vierteljährlich 20 Sgr. ein äußerst geringer und nur durch die bedeutende Auflage erklärlich.

Abonnements nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen und wolle man die Bestellungen möglichst frühzeitig aufgeben, damit die Zeitung gleich vom Beginn des neuen Quartals an den Abonnenten pünktlich zukommt.

**Anzeigen aller Art** sind bei der großen Verbreitung der „Woche“ in Berlin und auswärts stets von bedeutendem Nutzen. Preis der Petitzeile 2 1/2 Sgr.

Die Expedition der Zeitung „Die Woche“, Zimmerstraße 9 in Berlin.

Preisgekrönt: Dresden 1871.

## Aromatisch-medicinische Schwefelseife,

wirksamstes und reellstes Hautverschönerungsmittel, deren ununter- brochener Anwendung so viele Damen ihren unvergleichlichen Teint verdanken, empfiehlt aus der Fabrik von Camillo Koz in Dresden à Stück 2 1/2 Ngr.

Th. Schubart.

## Gesucht

wird bei gutem Lohne zum sofortigen Antritt ein ordentliches Mäd- chen für Stubenarbeit und Kinder.

Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Die Schnell-Liste

5ter Klasse 82ter Königl. Sächs. Landeslotterie liegt täglich aus bei **Heinrich Schlegel.**

Auf den Plattensteinbrüchen unterhalb Poppengrün am Gei- genbach liegen stets **Frachtschieferplatten** zu Fußboden- belegung, so wie auch Gartensäulen, Eisensteine, Fenstersohlen und Kellerstufen, Grenz- und Schleusendecksteine zum Verkauf bereit, und werden solche nur in der Restauration von **C. F. Weiss** in Falkenstein und von einem Bruchführer auf den Brüchen selbst abgegeben.



## Frische Bömische Karpfen

sind zu haben bei

Julius Cittel  
am Neumarkt und Postplatz

Ohne Medicin.

## Brust- und Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in ver- zweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. **J. H. Fickert**, Berlin,  
Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

## Frachtbriefe

empfehl

die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

# Fertige Roben

in einfacher und elegantester Ausführung,

**Jaquettes, Paletots und Winter-Mäntel**  
in Wolle, Plüsch und Sammet,

**Englische Rotonden,**  
Costüme-Röcke, Baschliks, Ballumhänge,  
Ballkragen u. s. w.

empfehlst in großer Auswahl

**J. G. Keller**  
in Chemnitz.

P. S. Geehrte Aufträge werden umgehend ausgeführt.

## Gesellschaft „Freundschaft“.

Montag, den 30. September d. J., von Abends 8 Uhr an

**B A L L**

im Saale zur „Stadt Leipzig“.

## Schützen-Verein.

Bei günstiger Witterung morgen, Sonntag, den 29. September, Abends 7 Uhr

## Licht-Sternschiessen.

Der Vorstand.

## Turn-Verein.

Montag, den 30. September d. J., Abends 8 Uhr  
Beginn des Winterturnens im Königlichen Saale.  
Der Turnwart.

## Feinstes Salon-Solaröl

empfehlst im Ganzen und Einzelnen sehr billig  
Julius Cittel  
am Neumarkt und Postpl.

## Lachmund & Baumeyer, Mineralwasseranstalt Glauchau.

Vorzügliche Qualität.

Preise billig. Bedienung prompt.

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, zum Erndtfest, von Nachm. 3 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
L. Brandt.

## Zur Tanzmusik

ladet am Sonntag von Nachm. 3 Uhr an ergebenst ein  
Ed. König.

## Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
L. Günther.

## Abgangs- und Ankunftszeiten der Personenposten in Eibenstock.

Nach und von:	Abgang:	Ankunft:
Kuerbach	2 Uhr 45 Min.	Morgens 12 Uhr 35 Min.
Schneeberg	1 1 - 15 -	Morgens 12 - 30 -
"	11 9 - -	Morgens 8 - 35 -
"	11 2 - 10 -	Nachm. 1 - 30 -
Schönheide	1 12 - 30 -	Mittags 8 - 50 -
"	11 8 - 45 -	Abends 2 - - -
Reudel (Carlsbad)	7 - - -	Morgens 7 - 35 -
Joh.-Georgenstadt	1 - - -	Nachm. 9 - - -

Geldcours der Börse in Chemnitz am 26. Septbr. 1872.  
Aust. Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf. — Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. — Pf. —  
20-Francs-Stück 1 Thlr. 5, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Noten ausl. Banken ohne Aust.-Kasse  
in Leipzig pr. 100 Thlr. 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Wiener Noten in österreich. Währung  
à 18 Ngr. 3 Pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei

Der  
bete er.  
Auf  
er der Br  
Ich  
betreten, d  
gemieden  
Ich  
und mir l  
Es i  
seiner Tod  
Ruhe gefe  
dem Besig  
dient, eing  
Scharfricht  
Haus von  
dasselbe ni  
Es  
brach ich  
kleinen Pa  
Damen ist  
über das,  
Ich  
indem ich  
der Mensch  
das Haus  
Absicht z  
Scharfricht  
Alles in d  
langes Be  
Hauses.  
Die  
betrat, auf  
eine Kende  
milde, au  
hervortrat,  
ging ich an  
Nicht  
schönen M  
Klopste an  
Herei  
Rasch  
kräftigen I  
gegenüber.  
Seine schön  
schweremüth  
er auf mid  
Den  
Stillen, w  
das war j  
blauen gro  
wohl gepfl  
Seite mögl  
auf das de  
Ich ste  
sem Hause  
Quartierge  
Die e  
erwiederte  
rissen; die  
heiratet ist  
Mit  
Rein,  
mit dem W  
Nicht  
Rein,

# Beilage zu Nr. 114 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 28. September 1872.

## Der Scharfrichter von Straßburg.

Kriminal-Novelle

von

Wilhelm Andraé.

(Fortsetzung.)

„Der Mann wird Ihnen keine Auskunft geben können,“ erwiderte er, „denn er wohnt erst kurze Zeit hier.“

Auf meine Gegenbemerkung, daß es dennoch möglich wäre, wenn er der Bruder der verstorbenen Dame sei, entgegnete er:

„Ich möchte Ihnen aber trotzdem nicht raten, das Haus zu betreten, denn der Mann ist unehrlich und wird in der ganzen Stadt gemieden wie die Pest.“

Ich blickte ihn erstaunt an, worauf er dicht an mich herantrat und mir leise zuflüsterte:

„Es ist der Scharfrichter von Straßburg! Seit der Verbeirathung seiner Tochter mit seinem Nachfolger im Amte hat er sich hier zur Ruhe gesetzt. Dies alte Haus ist schon seit undenklichen Zeiten in dem Besitze der Berger'schen Familie gewesen und hat stets dazu gedient, einzelne Glieder derselben in sich aufzunehmen, und da das Scharfrichteramt in derselben erblich gewesen ist, so hat man das Haus von jeher wie ein verheimes gemieden; ich rathe Ihnen also, dasselbe nicht zu betreten —“

„Es nicht zu betreten, meinen Sie?“ mit diesen Worten unterbrach ich seinen wohlgemeinten Rath; „wenn der Bewohner dieses kleinen Hauses der Bruder und beziehungsweise der Vater dieser beiden Damen ist, die dasselbe früher bewohnten, so wird er wahrscheinlich über das, was ich zu erfahren wünsche, Auskunft geben können.“

Ich dankte dem Manne für seinen gut gemeinten Wink und, indem ich ihm noch lächelnd bemerkte, daß ich über die Vorurtheile der Menschen erhaben sei, kehrte ich ihm den Rücken und schritt auf das Haus zu. Das Gehörte hatte mich um so mehr gereizt, meine Absicht zu erreichen, denn abenteuerlustig war ich, und mit einem Scharfrichter mich zu unterhalten, schien mir höchst interessant. Um Alles in der Welt wäre ich jetzt nicht feige wieder umgekehrt. Ohne langes Besinnen öffnete ich daher die Thür des stillen, verheimten Hauses.

Die Schritte widerhallten wie das erste Mal, als ich dasselbe betrat, auf dem großen Flur und nichts deutete darauf hin, daß irgend eine Aenderung daselbst vorgenommen war; sogar das alte Delgemälde, aus dessen Rahmen der lanzknechtartige Krieger so plastisch hervortrat, hing noch an derselben Stelle und mit klopfendem Herzen ging ich an ihm vorüber und betrat die knarrenden Stufen der Treppe.

Nicht wie ehemals wurde ich auf dem obern Flur von einem schönen Mädchen begrüßt; kein Mensch trat mir hier entgegen. Ich klopfte an das mir bekannte Wohnzimmer.

„Herein!“ erschallte es in einer tiefen Bassstimme.

Rasch öffnete ich die Thür und stand einem hochgewachsenen kräftigen Manne, der kaum die Fünzig überschritten haben mochte, gegenüber. Doch wie festgebannt stand ich vor ihm. Waren es seine schönen Augen, die solchen Zauber auf mich übten? Seine schwermüthigen, halb fragenden, halb verwunderungsvollen Blicke, die er auf mich richtete? —

Den Mann sollte ich kennen! dachte ich und fragte mich im Stillen, wo ich ihn etwa schon gesehen haben konnte. Richtig! — das war ja der Mann auf dem alten Bilde! Die hohe Stirn, die blauen großen Augen, die schön gebogene Nase, der kleine Mund, der wohl gepflegte Knebelbart — ja, es war kein Irrthum von meiner Seite möglich, obgleich der spanische Anzug und das breite Schwert, auf das der Mann auf dem Bilde sich stützte, fehlten.

Ich stellte mich vor und theilte ihm zugleich mit, daß ich in diesem Hause im Quartier gelegen und die Absicht hegte, meine beiden Quartiergeberinnen einmal wieder zu begrüßen.

„Die eine, und zwar die ältere derselben war meine Schwester,“ erwiderte er, „sie ist mir vor einem Vierteljahr durch den Tod entrissen; die andere war meine Tochter, die seit einigen Wochen verheirathet ist.“

„Mit dem Marquis von Brunauld,“ setzte ich ergänzend hinzu.

„Nein,“ entgegnete er, während sich seine Stirn verfinsterte, „nicht mit dem Marquis.“

„Richt?“ fragte ich erstaunt.

„Nein, Gott sei Dank!“ lautete die kurze Antwort; „doch zu-

nächst heiße ich Sie willkommen, Herr Lieutenant und bitte Sie, sich zu setzen. Erlauben Sie mir vorerst eine Frage: Wissen Sie?“ wer ich bin?“

Ich bejahte diese Frage und setzte hinzu, daß ich bereits von einem Herrn, bei dem ich mich nach den Damen erkundigt, davon unterrichtet sei.

„Sie wissen also, daß ich der Scharfrichter von Straßburg bin?“

„Ich weiß es.“

„Wissen Sie auch, daß ich als solcher für unehrlich gelte und von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und gemieden werde?“

„Auch dieses weiß ich.“

„Und dennoch haben Sie es gewagt, die Schwelle dieses Hauses zu betreten und mich der Ehre Ihres Besuches theilhaftig werden zu lassen?“

„Die Welt urtheilt und handelt nach Vorurtheilen,“ antwortete ich, „aber ich habe mich bemüht, mich von denselben so viel als möglich frei zu machen.“

„Dann heiße ich Sie doppelt willkommen,“ lautete seine Antwort, indem er mir die Hand reichte und die meinige herzlich schüttelte; „ja, dann heiße ich Sie doppelt willkommen!“ wiederholte er, „und ich darf offen gegen Sie sein und keinen Anstand nehmen, Ihnen nicht allein nähere Mittheilungen über meine Tochter Albertine zu machen, sondern Ihnen auch über meine übrigen Familienverhältnisse Auskunft zu geben. Bevor ich jedoch meine Mittheilung beginne, werden Sie mir die Ehre erweisen, ein Glas mit mir zu trinken.“

Dies sagend, holte er eine Flasche des vortrefflichsten Champagners herbei und füllte mit diesem schäumenden edlen Raß die Gläser.

Ich war von jeher ein zu großer Verehrer des Weines, als daß ich denselben, wo immer er mir auch geboten wurde, hätte von der Hand weisen und dadurch den Geber beleidigen sollen. Konnte ich nicht auch einmal mit einem Scharfrichter trinken? Ich hatte auf meinen Feldzügen bereits manches Abenteuer erlebt, aber ein so pikantes noch nicht.

Während ich überdies noch niemals mit einem unehrlichen Menschen getrunken hatte, schien mein gastfreundlicher Wirth bis dahin noch nie mit einem ehrlichen Manne und am wenigsten mit einem Offizier der schlesischen Armee getrunken zu haben, denn ich merkte es wohl, wie sein Gesicht vor Freude strahlte und der ursprünglich melancholische Blick seiner Augen sich verklärte.

Wir stießen auf unsere Gesundheit an und tranken, wie es zwei solchen Haudegen geziemt. Bei einer Flasche blieb es natürlich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Nach einer Mittheilung aus Metz befinden sich auf dem dortigen Schlachtfelde gegenwärtig 17 bereits eingeweihte deutsche Denkmäler.

— [In Ghislehurst giebt es auch Langfinger.] Dem Kaiser Napoleon sind aus seinem Schreibtische für 1150 Pfd. englische Werthpapiere gestohlen worden. Da er die Nummern nachweisen konnte, so ist es der Polizei in London leicht geworden, den Dieb zu entdecken. Ein junges Mädchen bot einen Theil der Papiere einem Bankier zum Verkaufe an. Man hielt sie fest, nahm ihr die Papiere ab und stellte sie dem Eigenthümer wieder zu. Die Diebin war das Hausmädchen der Kaiserin Eugenie.

— In dem Frankfurter Bankhause Stern wurde am 12. Septbr. ein Wechsel von über 12 Millionen Thlr. bezahlt, dessen Allonge so lang war, daß die geräumigen Comptoir-Localitäten nicht zu deren Ausbreitung hinreichten; es kam dies daher, weil für den Wechsel ein Stempel von 6000 Thlr. verwendet werden mußte und Stempelmarken nur im Betrage von 10 Thlr. existiren.

— Ein interessanter Fund wurde am vergangenen Freitag in der Papier-Fabrik der Gebrüder Erfurt in Pirichberg gemacht. Einer Arbeiterin daselbst kam beim Sortiren alter Papiere ein offenes Couvert in die Hände, in welchem ein Brief und 6 Hundertthaler-Scheine lagen, deren Bestimmung aus dem Briefe ersichtlich. Von Herrn R. Erfurt sind bereits die nöthigen Schritte gethan worden, um den Eigenthümer zu ermitteln und der glücklichen Finderin zum gesetzlichen Finderlohn zu verhelfen.

## Bekanntmachung.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Montag, den 7. October 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende auf Wilzschhäuser Forstrevier in den Forstorten: Kramsbach, Steinberg, Zeisiggesang, Teichhäusel, Nordhütte und Krannigsee aufbereiteten

1381 Raumcubikmeter weiche Stöcke,

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter dem vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Wilzschhaus,

am 27. September 1872.

Bettengel.

Tittmann.

## Bekanntmachung.

Die Abgabe von Brennholzern aus freier Hand an dazu Berechtigte von den Revieren des Forstbezirks Eibenstock betreffend.

In Bezug auf diesen Gegenstand hat das Königl. Finanzministerium unterm 31. Mai d. Js. verordnet, daß diejenigen Behörden, Gemeinden und festbesoldeten Beamten, welche dergleichen Hölzer zeitlich aus freier Hand zugetheilt erhielten, solche in gleicher Quantität auch für die Zukunft dann erhalten sollen, wenn dieselben rechtzeitig und dem eignen Bedürfnis entsprechend im Voraus schriftlich bestellt werden, daß jedoch hierbei diejenigen Behörden, Gemeinden &c. von dieser Vergünstigung unwiderruflich ausgeschlossen bleiben sollen, welche vorher bestellte und sodann zugetheilte Holzsortimente aus diesem oder jenem Grunde an die Forstverwaltung zurückgegeben haben. Damit nun diese Angelegenheit eine so sichere Basis gewinnt, wie eine solche ein wohlgeordneter Forstbetrieb erfordert, so werden die eingangsbenannten Berechtigten hiermit veranlaßt, ihr Brennholzbedürfnis für den Lauf eines jeden Jahres während der beiden Monate October und November bei demjenigen Herrn Revierverwalter schriftlich zu bestellen, von dessen Revier sie ihre Brennholzern zu beziehen haben resp. wollen. Wer eine solche schriftliche Bestellung unterläßt, kann für das laufende Forstjahr keine Berücksichtigung finden.

Königl. Oberforstmeisterei und Forstrentamt Eibenstock,

am 25. September 1872.

Rühn.

Bettengel.

## Für Augenleidende.

In **Schwarzenberg** (Hôtel de Saxe) bin ich nächsten Mittwoch, den 2. October, von 2—5 Uhr zu sprechen.

Augenarzt Dr. med. **Stumme** in **Zwickau**.

## Militair-Berein Eibenstock.

### Generalversammlung

morgen, den 29. d., Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Wahl juristisch Bevollmächtigter (Hypothekenlösung betr.). Einzahlung; säumige Zahler werden dringend um Pünktlichkeit ersucht. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Eibenstock, den 28. September 1872.

Der Vorstand.

## Ergrauten Haaren

binnen 10—14 Tagen die ursprüngliche Farbe wiedergeben, mögen dieselben blond, braun oder schwarz gewesen sein, empfiehlt sich als untrügliches Mittel, der seit Jahren anerkannte und bewährte vegetabilische **Haarbalsam**. Derselbe wirkt zugleich stärkend und befördernd auf den Haarrowuchs ein, ist daher in jeder Beziehung zu empfehlen.

Nur allein echt, à Flasche 20 Ngr., bei Herrn **Julius Tittel** in Eibenstock, am Neumarkt und Postplatz.

## Meissen.

### Tafeltrauben,

schön und süß, versenden in Kisten à 1, 2 und 3 Thaler  
**Gebrüder Geissler**,  
Weinhändler und Weinbergbesitzer.

Lager von

### Tapeten, Bordüren

und gemalten **Fenster-Rouleaux** hält  
**Louis Schlesinger** in Schönheide.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

### Schwäche-Zustände nach Geburten.

Wie die weltberühmten Malz-Heil-Präparate des Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin den Körper-Organismus überhaupt kräftigen und stärken, so beseitigen sie auch jede durch übergroße Anstrengung oder Krankheit entstandene Schwäche und sind die einzigen Abhilfe bringenden Mittel. Meine Frau ist schon einmal durch Ihr herrliches Malzextract-Gesundheitsbier von quälenden Leiden befreit worden. Jetzt leidet sie in Folge einer unglücklichen Entbindung an großer Schwäche und gänzlicher Appetitlosigkeit. Ich bitte daher um Uebersendung von Ihrem so berühmten Malzextract-Gesundheitsbier. **Wartus**, Lehrer in Nischlawo b. Rauenburg, den 4. Januar 1872. — Die Sendung von Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade hat sehr gute Wirkung gegen meinen Husten gehabt. Ich bitte daher um neue Sendung nebst Malzbonbons. **R. Waldvogel** in Bodenbach.

Verkaufsstelle bei

**Julius Tittel** in Eibenstock.

## Die Eisenwaaren-Handlung

von

**Richard Müller**

in

**Auerbach**

empfehlte sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

No.

Erscheint  
wöchentlich  
Mal und  
Dienstag,  
Donnerstag  
Sonabend

Inserate  
für den Ra  
einer Spalte  
zeile 12 P

Bei n

Berl  
der Fürst  
arbeiten b  
Gesundheit  
Autoritäten  
Parrentrop  
in Berlin.  
Thätigkeit

Thätigkeit  
Beratung  
abzuschaffe  
noch hier  
Steuer jed  
stand stöß

treffend d  
Jahre 18

Consuls i  
enthält ein  
„Leider k  
immer ni  
Etiquette  
fischen ode  
besseren  
hervorgeg  
Rationen  
gemeinen,  
worden,  
unter eige  
Achtung  
Erfindung

24. Sept  
Wilhelm  
sächsischen

Dre  
des Hand  
Bürgerme  
wohnten,  
bandes d  
die Einfü  
fammern  
Gesellenk  
der Besu  
ein obligo

treibung  
Menschen  
Braut sch  
verfolgte  
weil er c  
des Rad d